

Drei Indianer



Vor vielen Jahren standen einmal drei Indianer an der Küste des Pazifiks und schauten über das weite Meer. Da fragte der erste: „Ich möchte wissen, ob es jenseits des großen Wassers noch etwas gibt – zum Beispiel Menschen.“

Der zweite Indianer war etwas gründlicher und meinte: „Mir ist es nicht genug zu wissen, ob hinter dem Wasser Menschen sind. Ich möchte wissen, wie sie aussehen: ihr Gesicht, ihre Haare, ihre Haut.“

Der dritte Indianer hatte eine Neigung zur Philosophie. Er bohrte tiefer: „Mir reicht es nicht aus zu wissen, ob jenseits des Wassers noch Menschen sind und wie sie aussehen. Ich möchte wissen, was sie denken und wollen. Was bestimmt ihre Lebensweise?“

Und so standen sie da und debattierten und redeten sich die Köpfe heiß. Aber alles, was bei ihren Überlegungen herauskam, waren Indianer. Nie im Leben wären sie auf den Gedanken gekommen, dass es so etwas wie Chinesen gibt.

Diese kleine Geschichte zeigt uns

ganz gut, wie es uns Menschen geht, wenn wir anfangen, über Gott nachzudenken. Gibt es ihn? Wie ist er? Was tut er? Alles, was dabei herauskommt, sind Menschengedanken. Kein Wunder, wenn der Philosoph Feuerbach meinte, all die Vorstellungen von Gott seien nur Projektionen von Menschen.

Wir brauchen also genauere Informationen über Gott, die stichhaltig sind. Gott hat ausführlich u. a. über sich selbst und seine Gedanken über Menschen geredet, zuletzt sogar in seinem Sohn Jesus Christus.

Wer also mehr über Gott wissen will, muss schon das alte heilige Buch, die Bibel, zur Hand nehmen. Darin findet jeder aufmerksame Leser, wie Gott ist und wie er denkt.

Zum guten Schluss: Es ist existenziell für jeden Menschen, sich darüber Klarheit zu verschaffen, weil sehr viel auf dem Spiel steht, zum Beispiel Ihre ganze Zukunft.

Ulrich Weck